

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstoff A nach Preisliste 4 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 231

Mittwoch, den 3. Oktober (Weinmond) 1934

33. Jahrg.

Was bedeutet „zusätzliche Berufsschulung“?

Eine Lebensfrage für die ganze deutsche Wirtschaft.

Der 1. Oktober 1934 war für die berufstätige Jugend Deutschlands von größter Bedeutung. Neben der Anordnung über den Arbeitsplatztausch, der eine Umschichtung in der altersmäßigen Zusammensetzung der Betriebsgefolgschaften nach sich zieht und der jetzt in Kraft trat, wurden gleichzeitig am 1. Oktober die Betriebsordnungen von allen Betrieben erlassen, und endlich war der 1. Oktober der Zeitpunkt, an dem die zusätzliche Berufsschulung für die deutsche werktätige Jugend ihren Anfang nahm.

Über Sinn und Durchführung dieser zusätzlichen Berufsschulung sprach Obergebietsführer A. Mann, der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse in Berlin. Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Obergebietsführer aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelernter Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen. Für diesen stand nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung, sondern die nach dem Geldverdiensten im Vordergrund. Als ungelernter Jungarbeiter verdient er natürlich mehr wie als Lehrling. Das wirkt sich heute so aus, daß die unbedingt notwendige Anzahl von Lehrlingen nicht mehr vorhanden ist. Damit ist zugleich auch der Nachwuchs der Facharbeiter für die deutsche Wirtschaft auf das schwerste gefährdet.

Dieser Mangel an Facharbeitern in der deutschen Wirtschaft wird noch begünstigt durch die Tatsache, daß die primitivste Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit, nämlich die Gesundheit, durch die Wirkungen der Kriege- und Nachkriegszeit nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet ist. Das wirkt sich selbstverständlich auch auf die Leistungen im Beruf aus. Hinzu kommt, daß die elementaren Kenntnisse der Volksschulen nicht immer eine gesunde Grundlage für die Erziehung zu einem hochqualifizierten Facharbeiter sind und daß drittens die Arbeitslosigkeit sich für die Jugendlichen so ausgewirkt hat, daß der Jungarbeiter, den erworbenen Berufskenntnissen mehr und mehr entfremdet, seine Leistungsfähigkeit nicht zu steigern vermochte. Es kommt hinzu, daß der Facharbeiternachwuchs nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ dadurch gefährdet ist, daß gerade die um 50 Prozent geschwächten Kriegsjahrgänge heute in die Jahrgänge des Facharbeiternachwuchses eintreten, an die heute die allergrößten Ansprüche gestellt werden.

Bei der Überlegung, was gegen diese Folgeerscheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die Deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die Mehreinstellung von Lehrlingen und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend vertieft und allseitig durchgeführt wird. Der Jugendliche darf nicht nur einen Teil, sondern er muß die Gesamtheit seines Berufes kennenlernen. Drittens soll die berufliche Leistungsfähigkeit eine gesunde Grundlage durch die körperliche Erhaltung erhalten. Hier steht die HJ. vor großen Aufgaben. Der Vorwurf, der manchmal gegen sie erhoben wird, daß sie die Jugendlichen körperlich übermäßig beansprucht und in ihrer Berufstätigkeit dadurch beeinträchtigt, ist abwegig. In der HJ. wirken die Ärzte an der Aufstellung der Dienstpläne mit, um eine zu große körperliche Beanspruchung zu verhindern. Grundsatz ist, die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesundheitliche Bestandesaufnahme vorgenommen, die sich im wesentlichen auf die werktätige Jugend konzentriert. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine starke Basis für die Weiterbildung abgibt. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsschulung einsetzt, die nun am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hochqualifizierten Facharbeiter abhängig. Haben wir diesen nicht mehr, bleibt auch die Weltarbeit aus. Daher ist die Frage der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirtschaft.

Bei der Durchführung der Berufsschulung stehen zwei Grundsätze im Vordergrund: Das wesentlichste ist einmal die Arbeitskameradschaft. Es muß immer darauf ankommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeführt wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitskameradschaft besteht bereits in dem „Scheinfirmenwesen“ der Deutschen Angestelltenchaft. Diese ideale Form der Arbeitskameradschaft werde nunmehr auch auf die gewerbliche Berufsausbildung übertragen.

Ein zweiter Grundsatz, von dem die zusätzliche Berufsschulung beherrscht sei, sei die Durchführung von wirtschaftsständlichen Fahrten. Gerade bei diesen Fahrten oder Wanderungen soll es ermöglicht werden, daß der junge Mensch die Zusammenhänge seines Berufszweiges im Rahmen der Gesamtwirtschaft erkennen könne.

Unter der Knute Kownos

Wie die Memeldeutschen drangsaliert werden.

Aus den Schilderungen eines englischen Rechtsanwaltes.

Der bekannte englische Rechtsanwalt Sir A. Lawrence, der einige Zeit im Memelgebiet weilte, um die Verteidigung der schon seit Monaten in den Gefängnissen schmachtenden Deutschen zu übernehmen, veröffentlicht jetzt einen Bericht über seine Eindrücke. In diesem Bericht, der rücksichtslos die Gewaltmaßnahmen der Litauer im Memelgebiet aufdeckt, heißt es u. a.:

„Ich verbrachte etwa zehn Tage bei der Einholung von Auskünften am Platz und hatte Gelegenheit zu Gesprächen mit zahlreichen Persönlichkeiten. Da ich als englischer Rechtsanwalt mich seitens der litauischen Regierung persönlich keiner Gefahr aussetzte, sprachen meine Gewährsleute sehr freimütig mit mir und versahen mich mit Mitteilungen, die ich kaum von anderer Seite hätte beschaffen können. Durch diese Quellen und besonders aus meiner Fühlungnahme mit hohen Beamten der litauischen Regierung erlangte ich die Gewißheit, daß die Regierungsstellen einen Druck ausüben werden und nicht beabsichtigen, den Gefangenen eine gerechte Möglichkeit zu einer Verteidigung zu bieten, und so ist es vornehmlich darauf abgestellt, Unschuldige zu verurteilen,

um andere Memelländer von der Betätigung in Staatsangelegenheiten abzuschrecken.

Keiner der im Gewahrsam befindlichen Personen war es bisher gestattet worden, einen Anwalt zu nehmen, obwohl schon viele von ihnen seit dem 9. Februar 1934 in Haft saßen. Die Verteidigung wird auch dadurch behindert, daß sogar der deutsche Wortlaut des neuen Staatschutzgesetzes nur schwer zu erlangen ist, da die ihn druckenden Zeitungsausgaben sofort beschlagnahmt werden. Ich selbst besitze den deutschen Wortlaut, doch ist es bezeichnend, daß ich ersucht wurde, niemanden zu sagen, woher ich ihn erhalten habe.

Unheimliche Gerüchte waren in Umlauf über die Behandlung der Gefangenen. Es wird allgemein geglaubt, daß mindestens ein Häftling (Rimkus) infolge von Mißhandlungen starb und ein anderer (Gorn) irreversibel wurde und jetzt in einem Irrenhaus weilt. Ende August hatte schon seit zwölf Wochen niemand die Erlaubnis erhalten, ihn zu sehen. Ein anderer Gefangener wurde im April verhaftet, und meines Wissens wurde er seither von niemandem mehr gesehen.

Von Herrn Bisak (dem früheren litauischen Geschäftsträger in London) erhielt ich zur Antwort, ich möge es als Glück ansehen, daß man in Litauen Gefangene nicht im Gefängnis niederstößt und deutete an, falls ich meine Tätigkeit fortsetze, könnten einige von ihnen „bei einem Gluckserfolg“ erschossen werden. Es erscheint also klar, daß selbst bei Grundlosigkeit des betreffenden Verdachtes

die Zustände in den Gefängnissen so arg sind, daß die Regierung es vorzieht, diese Gerüchte glauben zu lassen, anstatt die Erlaubnis zu geben, die Häftlinge zu besuchen.

Die Hitler-Jugend gemeinsam mit der Arbeitsfront habe die Aufgabe, die zusätzliche Berufsausbildung durchzuführen. Ihren Abschluß soll diese zusätzliche Berufsausbildung in der Durchführung eines alljährlichen Reichsberufswettkampfes finden. Wenn die Sieger dieses Reichsberufswettkampfes in jedem Jahre am 1. Mai dem Führer vorgestellt würden, so werde damit zum Ausdruck gebracht, daß auch der Führer selbst sich zur beruflichen Höchstleistung bei der Jugend bekenne.

Das Gesamtziel dieses neu begonnenen Arbeitsgebietes sei, daß der deutsche Arbeiter wieder zum besten in der gesamten Welt werde, daß die schöpferische Kraft des deutschen Erfinders sich verbinde mit dem hochqualifizierten deutschen Arbeiter.

Deutschland beschickt die Brüsseler Weltausstellung 1935.

Gesichtsworte v. Neurath und Schacht.

Die Vorbereitungen für die Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1935 sind in vollem Gange. Die Ausstellung findet schon jetzt stärkste internationale Beachtung. 23 Länder, darunter Deutschland, haben bereits zugesagt. Die in Brüssel erscheinende „Deutsch-belgische Rundschau“, die als Organ der deutsch-belgischen Handelskammer insbesondere an der Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder arbeitet, veröffentlicht folgende Äußerungen Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath:

„Das deutsche Volk ist heute von dem Willen beseelt, in rastloser Arbeit und friedlicher Ausbautätigkeit das Gespenst der Arbeitslosigkeit, das es so schwer heimgejagt hat, zu bannen und damit zu seinem Teil zur Überwindung der Weltkrise beizutragen; es ist sich aber bewußt, daß die Wiedergewinnung des in der Welt heute

In den meisten Fällen wurde den Frauen oder nächsten Verwandten gestattet, die Häftlinge alle 14 Tage zu besuchen, aber nur im Beisein eines Gefängnisaufsehers, der zwischen dem Doppelgitter — hinter dem der Gefangene ist — und den Besuchern steht. Der „Times“-Berichterstatler in Riga, der von den Volkswirten selbst eine Zeitlang in Moskau eingekerkert war, sagte mir, daß das

das alte russische System

für Gespräche zwischen angeklagten Häftlingen und ihren Familien sei. Natürlich sei es unter solchen Umständen für die Verhafteten nicht angängig, Aufschluß über ihre Leiden im Kerker zu geben, ohne Vergeltungsmaßnahmen seitens der Behörden fürchten zu müssen.

Obwohl das Memelstatut (Artikel 5) bestimmt, daß die Strafverfolgung der Gerichtsbarkeit der lokalen Behörden des Memelgebietes untersteht, und daß die deutsche und die litauische Sprache auf gleichem Fuße stehen (Artikel 27) werden doch die Gefangenen anscheinend außerhalb des Memelgebietes vor Gericht gestellt auf Grund eines Gesetzes, das nicht von den Vertretern des Memelgebietes angenommen, sondern nur durch Verordnung der litauischen Regierung in Kraft getreten ist. Das Gericht verkehrt nur in litauischer Sprache, welche die meisten Häftlinge nicht verstehen.

Ich las Briefe von Dr. Neumann, welche die Staatsstreue und sogar Freundschaftlichkeit gegenüber Litauern zum Ausdruck bringen. Ich stellte sorgfältige Erhebungen an, um herauszufinden, ob ein Grund vorliegt, Dr. Neumanns Loyalität gegenüber Litauern bezweifeln zu können, konnte aber keinen solchen entdecken. Ich besitze aber

schlüssige Beweise für den Druck,

der auf angefehene Bürger von Memel ausgeübt wurde, dem „Litauerblock“ beizutreten. Die Tätigkeit der litauischen Regierung scheint sich eher zu verstärken als zu vermindern.

Aus Genf erhielt ich die Druckschrift einer Petition, die den vier Signatarmächten der Memelkonvention von Schultat Meyer überreicht wird; derselbe ist seit vielen Jahren Vorstand des Erziehungsvereins im Memelgebiet, wurde aber leithin von den litauischen Behörden entlassen. Diese Druckschrift beleuchtet grell einige Verhältnisse, die gegen das Memelstatut begangen wurden.“

Litauen diktiert Zuchthausstrafen.

Der litauische Appellationshof in Kowno verurteilte auf Grund des neuen Gesetzes „zum Schutze von Volk und Staat“ acht Memelländer. Zwei erhielten je anderthalb Jahre Zuchthaus, einer drei Monate und die übrigen je einen Monat Gefängnis.

Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verbreitung eines Artikels von Professor Woldebars für den Staat gefährliche Unruhe angestrebt zu haben. Nach dem Gesetze „zum Schutze von Volk und Staat“ verlieren auch die mit Gefängnis bestraften Personen diejenigen bürgerlichen Ehrenrechte, die sonst nur den mit Zuchthaus bestraften automatisch abgesprochen werden. Bei den Angeklagten handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche.

verlorengegangenen Gleichgewichts von Erzeugung und Verbrauch sich um so leichter erreichen lassen wird, je rascher alle Völker sich in dem aufstrebenden Willen wieder zusammenfinden, die als Folgen des Weltkrieges heute noch auf der Welt lastenden Probleme möglichst bald endgültig zu liquidieren und eine neue Zeit vertrauensvoller und fruchtbringender Beziehungen herbeizuführen.“

Der Präsident der Reichsbank und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht geht davon aus, daß wir uns an einem grundsätzlichen Wendepunkt des Welt-handels befinden und fährt fort: „Was hätte eine Weltausstellung für einen Sinn, wenn nicht den, uns zum Nachdenken darüber zu bringen, ob wirklich in der Welt die vorzügliche Haltung der Reservisten hin, die den aktiven Truppen nicht nachgestanden hätten. General Pretlat erklärte, daß die Reservisten, wenn sie noch zehn Tage unter Waffen stünden, einen ebenso großen Kampfwert hätten wie die aktiven Truppen. Es wurde aber festgestellt, daß die Reserveoffiziere, die die Kurse an der Kriegsschule besuchten, den anderen weit überlegen seien. Bei den Leutnants habe man feststellen müssen, daß es ihnen an der notwendigen Autorität fehle. Sie seien nicht gewohnt zu befehlen.“

Französische Manöverkritik.

Mannschaften vorzüglich. — Reserveleutnants ohne Autorität.

Die großen Manöver in der Gegend von Mourmelon (Dep. Marne), sind abgeschlossen worden. Man weist auf die vorzügliche Haltung der Reservisten hin, die den aktiven Truppen nicht nachgestanden hätten. General Pretlat erklärte, daß die Reservisten, wenn sie noch zehn Tage unter Waffen stünden, einen ebenso großen Kampfwert hätten wie die aktiven Truppen. Es wurde aber festgestellt, daß die Reserveoffiziere, die die Kurse an der Kriegsschule besuchten, den anderen weit überlegen seien. Bei den Leutnants habe man feststellen müssen, daß es ihnen an der notwendigen Autorität fehle. Sie seien nicht gewohnt zu befehlen.

Wallfahrt zu Hindenburgs Grabmal.

An seinem Geburtstag.

Bereits in den frühen Morgenstunden hatte am Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, ein ungeheurer Menschenstrom wie am Tage nach der feierlichen Beisetzung zum Tannenbergsdenkmal eingeseht. Generalmajor von Hindenburg legte als erster am Grabe des toten Feldmarschalls gegen 7 Uhr morgens einen Kranz mit Chrysanthemen und Veilchen nieder. Unzählige Scharen harrten bis 8 Uhr vor dem noch verschlossenen Tannenbergsdenkmal.

Um 8 Uhr zog die Ehrenwache auf. Zwei Posten vor dem Feldherrnturm, zwei Posten in der Gruft und zwei Posten vor dem Außenportal. Generallieutenant von Brauchitsch, der Befehlshaber des Wehrkreises I, erschien pünktlich um 11 Uhr und legte je einen Kranz des Führers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder. Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten, von Verbänden usw. überbrachten. Um 12 Uhr traf Landeshauptmann Blunk ein, der im Namen des Oberpräsidenten noch einen Kranz niederlegte, dessen Schleife den Aufdruck trug

„Dem Ketter der Heimat

namens der dankbaren Provinz Ostpreußen“. Oberbürgermeister Dr. Will legte einen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Farben der Stadt Königsberg und die Inschrift „Unserem unvergesslichen Ehrenbürger — die Stadt Königsberg“ trug. Im Auftrage des preussischen Ministerpräsidenten brachte Vizepräsident Dr. Veitke einen Kranz, der die Aufschrift trägt: „Das dankbare Land Preußen — der Ministerpräsident“.

In freiem Gedenken an den Geburtstag seines verewigten Schirmherrn legte der Rhythmus der Stadt an der Gruft von Hindenburgs einen Kranz mit Widmungsschleife nieder.

Beweise gegen Hauptmann nicht erbracht.

Der Lindbergh-Skandal. — Immer neue Zeugenvernehmungen.

Trotz des Eifers, mit dem die Untersuchung gegen den verhafteten Hauptmann geführt wird, läßt sich nicht behaupten, daß es gelungen ist, zwischen dem Verdächtigen und der Entführung im Hause Lindberghs einen einwandfreien Zusammenhang herzustellen.

Der New-Yorker Staatsanwalt Foley äußerte sich heute vor Pressevertretern über die Feststellungen in der Banknotenfrage. Es handelte sich darum, ob von Hauptmann Banknoten verausgabt worden sind, die aus dem Lindberghschen Lösegeld stammen. Diese Scheine waren bekanntlich gekennzeichnet. Festgestellt ist bisher nur, daß Hauptmann am 13. März 1933 einen Betrag von mindestens 1830 Dollar in Goldnoten oder in Goldmünzen bei einer Bank deponiert bzw. umgetauscht hat.

Es gelang aber nicht, den Nachweis zu erbringen, daß die Beträge aus dem Lösegeld stammen.

Die Staatsanwaltschaft bemüht sich zur Zeit, noch eine andere Banknotenzahlung aufzuklären.

Es werden dauernd Personen verhört, die mit Hauptmann Umgang gehabt haben. Als Unterlage diente u. a. eine Photographie aus dem Jahre 1932, die Hauptmann inmitten einer Gruppe von Freunden bei einem Ausflug zeigt. Sämtliche dargestellten Personen sind von der Polizei ermittelt worden. Ein ganzer Troß von Handwerker ist von der Polizei herangezogen worden, um in Hauptmanns Wohnung eine nochmalige Durchsuchung vorzunehmen, die so gründlich war, daß kein Stück der Wandtafelung an ihrem Platze blieb. Auch die Abzugsröhren und ähnliche etwaigen Verstecke blieben nicht unberührt.

Im Garten und in der näheren Umgebung wurde das Gesträuch beseitigt und unter sämtlichen größeren Steinen wie unter den Wurzeln der Bäume nachgegraben.

Hauptmann befindet sich zur Zeit in den Händen der New-Yorker Polizei. Der Gouverneur des Staates New Jersey, auf dessen Gebiet ursprünglich die Entführung stattfand, hat aber jetzt erklären lassen, daß er von New York die Auslieferung Hauptmanns verlangen wird, noch ehe diesem dort der Prozeß wegen Erpressung gemacht werden kann. Die Staatsanwaltschaft von New Jersey hat erklären lassen, der Verdacht gegen Hauptmann habe sich erheblich verstärkt. Es sei wesentlich neues belastendes Material beigebracht worden. Nähere Mitteilungen darüber wurden der Presse aber verweigert.

Neues Beweismaterial gegen Hauptmann

New York, 3. Oktober. In der Untersuchung des Falles der Entführung des Lindbergh-Kindes erklärte der Gouverneur von New Jersey, Moore, daß die Untersuchung gegen Hauptmann in den nächsten Tagen bereits abgeschlossen werden dürfte. Man habe genügend Beweismaterial gegen Hauptmann zusammengetragen, um ihn des Mordes überführen zu können.

Schwerer Verbrecher unter dem Schutze der Saarregierung.

Seit geraumer Zeit erregt ein Italiener unheimliches Aufsehen im Saargebiet, der sich stark im politischen Sinne gewisser Kreise betätigt. Es handelt sich um einen gewissen Stofa Glanco aus Triest, der sich mitunter auch den Namen Solfa Sauto zulegt. In seinem Heimatlande Italien ist er wegen Mordversuches, Raub, Erpressung, schweren Diebstahls und anderer Vergehen mehrfach schwer vorbestraft, und er zog es deshalb vor, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren. Trotzdem dieser Tatbestand der Regierungskommission bekannt ist, ist ihm seitens der Saarregierung ein Ausweis als „politischer Flüchtling“ ausgestellt worden, durch den er sich unbehindert berechtigt fühlt, im Saargebiet zu tun und zu lassen, was ihm beliebt.

Es muß außerordentlich befremdend berühren, daß die Regierungskommission einem Schwerkriminellen die Bezeichnung „politischer Flüchtling“ bescheinigt und ihm dadurch einen Freibrief für ungehindertes politisches Auftreten ausstellt, ohne daß sein Vorleben seinen Aufenthalt, geschweige denn sein Hervortreten im Saargebiet irgendwie rechtfertigen könnte. Die Regierungskommission

Sitzung der Gemeinderäte von Kierspe und Meinerzhagen-Land.

— 6 Kierspe, den 2. Okt. 1934.

Im Sitzungssaale des Amtshauses tagten am Montag nachmittag die Gemeindefürsprecher unter Vorsitz des Gemeindefürsprechers Müller. Der Sitzungssaal bot diesmal ein vollkommen verändertes Bild, da jetzt infolge des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes nur noch 10 Gemeindefürsprecher vorhanden sind, während bisher 15 Vertreter an den Beratungen teilnahmen. Die neu berufenen Vertreter Ortsgruppenleiter August Schröder, Kierspe-Bhf., Ortsgruppenamtsleiter der NSD Gwald Böller, Kierspe und Sturmführer Hugo Haase, Kierspe nahmen erstmalig an den Beratungen teil. Zunächst nahm der Gemeindefürsprecher die Vereidigung der Gemeindefürsprecher vor. Als dann entwickelte er ein Bild über die Aufgaben und Richtlinien der Gemeindefürsprecher. Die Berufungsurkunden wurden denselben ausgehändigt. Punkt 1 sah die Abnahme der Sparkassenrechnung für 1933 vor und gab Gemeindefürsprecher Müller den Abschluß der Kasse bekannt. Die Jahresrechnung war bereits von einem Revisionsbeamten des Sparkassenverbandes geprüft worden. Von der Versammlung wurde daher nichts beanstandet. Dem leitenden Beamten der Kasse wurde daraufhin Entlastung erteilt. Der Punkt „Wasserwerksangelegenheiten“ nahm einen längeren Raum in Anspruch. Die im Sommer immer wieder auftretende Wasserknappheit hat die Gemeindeverwaltung bedrungen nach Mitteln zu suchen, um endgültig eine ausreichende Wasserversorgung zu sichern. Gemeindefürsprecher Müller gab einen Überblick über die vorgesehenen Arbeiten und ihren augenblicklichen Stand. Es sind vorgesehen: 1. eine vollständige Abdichtung des Rohrnetzes durch Legen von Gußrohren auf den beschädigten Strecken, 2. Eine Erweiterung des Sammelbehälters auf dem Zimmerberg bei Kierspe-Bhf. 3. die Schaffung einer neuen Wassergewinnungsanlage bei Waldheim mit Anbringung einer Pumpe. Die Gesamtkosten belaufen sich nach dem Kostenanschlag auf RM 33.000. Größere Mittel hierzu werden von der Bank für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme eines Zwischenkredits von RM 7000.— ist aber noch erforderlich und stimmt die Versammlung der Aufnahme dieses Kredites bei der Kreiskommunalkasse zu. Die umfangreichen Wasserwerksanlagen erfordern mehr denn je eine aufmerksame Bedienung und drängt der Gemeinderat darauf, daß nunmehr umgehend ein Wassermeister von der Gemeinde eingestellt wird. Gemeindefürsprecher Müller gab der Vertretung die Vorbedingungen bekannt, unter welchen der Wassermeister, der auch gleichzeitig die Wegearbeiten zu überwachen hat, einzustellen ist. Einige Grundstücksverträge mit Müller und Genossen in Höferhof wurden bekannt gegeben und gutgeheißen. Die Häusernummerierung in Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk und Oberbrügge war bisher so gehalten, daß die Häuser in der Reihenfolge nummeriert wurden, als sie gebaut wurden. Diese Bezeichnung bedeutete eine ganz erhebliche Erschwerung in der Auffindung von Gemeindefürsprechern. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, wird von der Versammlung eine Nummerierung aller Häuser in den fraglichen Ortschaften gewünscht. Die Vorarbeiten sollen baldigst durch das Bauamt eingeleitet werden. Zu einer schwebenden Wegeangelegenheit in Vordinghausen beschloß man zunächst eine Besichtigung an Ort und Stelle vorzunehmen. Mit der Verlegung eines Weges in Hüttebruch ist die Versammlung einverstanden, doch dürfen der Gemeinde irgendwelche Kosten nicht entstehen. Der Gemeindefürsprecher erstattete Bericht über die Verhandlungen, die in Verkenbaum bezüglich der Führung des Weges an der vorgesehenen Kierspeler Sperre stattgefunden haben. Die Gemeindefürsprecher hielten es für notwendig, daß der Weg die vorgeschriebene Breite erhält, die für eine spätere Uebergabe an die Provinz notwendig ist. Bei der schlechten Finanzlage der Gemeinde

vegnügt sich also nicht damit, deutschen Emigranten ein Asylrecht zu gewähren und ihnen darüber hinaus ein politisches Betätigungsfeld zu eröffnen; auch Schwereverbrechen fremder Staaten steht das Saargebiet bereitwillig als Zufluchtsort offen.

Göring an die Technische Nothilfe

Glückwunsch zum 15jährigen Bestehen

Berlin, 3. Oktober.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe an die Reichsführung der Technischen Nothilfe ein Glückwunschschreiben gerichtet.

Das SI läuft wieder in Nienhagen.

Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstelle in Nienhagen sind in vollem Gange. In tieferhafter Gile werden kleine Gräben gezogen, die sich bald mit dem schwarzen zähflüssigen Rohöl füllen, das wieder zu fließen begonnen hat. Die eigentliche Ursache des Unglücks wird wohl niemals ergründet werden.

Der Todessturz in den Kanal.

Sechs Tote bei einem Flugzeugunglück.

Der Dampfer „Barrik“, der im Dienst auf dem Kanal eingesetzt ist, hat etwa fünf Meilen von Follstone die Trümmer eines Flugzeuges entdeckt und sechs Leichen aus dem Kanal aufgefischt. Der Dampfer brachte, bevor er seine Fahrt nach Boulogne fortsetzte, die Leichen nach Follstone zurück. Ein Rettungsschiff aus Dover hat sich trotz der hochgehenden See und des nebligen und regnerischen Wetters an die Unfallstelle begeben.

Der Flugplatz Croixbon hatte Rotsignale eines Flugzeuges aufgefangan, jedoch hatte der Apparat offenbar keine Zeit mehr, um seinen Standort und seine Nationalität anzugeben. Die Nachforschungen haben dann aber schließlich ergeben, daß es sich um eine Maschine der Hillmans Airways Limited handelt, die von Heston nach Le Bourget unterwegs war.

Wie zu dem Flugzeugunglück über dem Kanal aus London ergänzend gemeldet wird, haben sieben Personen dabei ihr Leben eingebüßt. Die Leichen sind so verstümmelt, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Bei den Toten handelt es sich um drei Engländer, darunter den Flugzeugführer und eine junge Frau, drei Franzosen, darunter eine Pariserin, und um einen Amerikaner. Die Maschine selbst ist gänzlich zerstört.

sieht sich dieselbe außer Stande zu den Kosten der Bodenuntersuchung im Gebiet der Sperre einen Zuschuß zu gewähren. Zwecks Beseitigung eines Verkehrshindernisses an der Hochstraße in Kierspe-Bhf. (bei Steinbach) soll vorerst vom Amtsbaumeister ein Kostenanschlag aufgestellt werden. Ein eingegangener Antrag des Wirtevereins auf Aufhebung der Getränkesteuer wurde einstweilen vertagt. Unter „Verschiedenes“ kamen noch zahlreiche Angelegenheiten zur Sprache. Die für die Schulkinder in Kierspe durch den Milchhändler Klingelhöfer angelieferte Milch soll in Zukunft in Flaschen geliefert werden. Die Anträge der beiden Schulkinder in Kierspe-Bhf. auf Vermietung eines Gartengrundstückes in der Wernscheidschen Wiese wurde abgelehnt. Die Wiesenpacht für die Wernscheidsche Wiese wurde neu festgesetzt. Der Ortsgruppe Kierspe des Reichsluftschutzbundes wurde eine Unterstützung von RM 20.— bewilligt. Ein Unterstützungsantrag des SW. wurde einstweilen abgelehnt bis die Ortsgruppe Kierspe ein neues Aufblühen verzeichnen kann. Die Gemeinde erklärte sich bereit das Wassergeld und die Vermessungskosten für die in der neuen Siedlung in Ebenfeld wohnenden Siedler einstweilen vorstufweise zu zahlen. Desgleichen war man damit einverstanden, daß den Siedlern benötigte Pflanze zur Einfriedigung der Gärten aus dem Gemeindefürsprecher gegen Erstattung eines Schlaggeldes überlassen werden. Bevor den Vorkationen Beträge zugewilligt werden, sollen die Halter entsprechende Unterlagen beibringen.

Meinerzhagen, 2. Okt. 1934.

Der Gemeinderat der Landgemeinde Meinerzhagen tagte gestern im Sitzungssaal des Amtshauses zur Beratung von Gemeindeangelegenheiten. Auf Grund des neuen Gemeindefinanzgesetzes und der Gemeindefinanzordnung mußten die Gebührenordnung für die Benutzung der öffentlichen Straßenkanäle in Meinerzhagen, die Gebührenordnung für die Erhebung von Wassergeld und die Gebührenordnung für die Müllabfuhr formelle Änderungen erfahren. An den bisher gültigen Gebührenhöhen ändert sich indessen nichts. Die einzelnen Ordnungen erhielten in der neuen Fassung die Zustimmung der Gemeinderäte. — Der in diesem trockenen Jahre überall so stark Wasserangel hatte sich auch bei uns bemerkbar gemacht und die Trinkwasserversorgung einige Male in Frage gestellt. Um einer Wiederholung vorzubeugen, will die Firma Otto Fuchs als größte Wasserabnehmerin eine besondere Pumpstation in der „Schmiedel“ errichten, um dort das abfließende Wasser des Tempeler Baches aufzufangen. Die Gemeinde hat entsprechende Beträge mit dem Grundstücksbesitzer Direktor Guft. Weiland und mit der Firma Otto Fuchs abgeschlossen. Der Gemeinderat gab ihnen seine Zustimmung. Die Firma Otto Fuchs baut die gesamte Anlage auf ihre Kosten, da sie das Wasser für ihre gewerblichen Zwecke verwenden will. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. In der „Schmiedel“ ist der Sammelbehälter unterhalb der Teiche bereits eingebaut worden. Nach Fertigstellung der Pumpanlage und der Verlegung der Rohrleitung bis zum Fuchsschen Werk erfährt die Entnahme von Trinkwasser aus dem Wasserwerk Meinerzhagen seitens der Firma Fuchs eine solche Minderung, daß dann für alle Anschlußnehmer des Wasserwerkes auch der an hochgelegenen Stellen, wieder genügend Wasser vorhanden sein wird. Der von der Firma Fuchs zur Durchführung kommende Plan ist also im Interesse der Allgemeinheit sehr zu begrüßen. — Der Gemeinderat nahm dann von einigen Etatsübersichtungen Kenntnis und genehmigte die vorgelegte Sparkassenrechnung für das Jahr 1933. Der Sparkassenvorstand erhielt Entlastung.

Zwei Schnellzüge ineinandergerast.

Eisenbahnunglück fordert zehn Todesopfer.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück, das zehn Todesopfer forderte, ereignete sich im Bahnhof Krzeszowice in Polen. Zwischen Personen wurden schwer verletzt. Bei diesem Unfall führten die Schnellzüge Wien—Warschau und Gdingen—Kraau in der Station Krzeszowice aufeinander.

Die Lokomotiven der beiden Unglückszüge sind vollkommen zerstört. Die Rettungsarbeiten wurden ungemein erschwert, da auch mehrere Eisenbahnwagen schwer beschädigt bzw. vollkommen zerstört sind. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Zug aus Gdingen auf dem Gleis hielt, um auf ein anderes Gleis umrangierte zu werden. Der Führer des Wiener Zuges

konnte im Nebel das Sperrsignal nicht erkennen und zog die Bremse erst, als er dicht vor sich die letzten Wagen des anderen Zuges bemerkte. Die Wirkung war furchtbar. Die fünf letzten Wagen des Gdingen Zuges wurden durch den Anprall vollkommen zerstört. Schreckliche Schreie der Verletzten erfüllten die Luft. Die Rettungsaktion wurde sofort eingeleitet und ein Lazarettzug eingerichtet.

Ein grauenhafter Fund.

Vier Balkanräuber ermordet aufgefunden.

In der Nähe des Dorfes Gnina im Mittelbalkan machte ein Schaffhirt eine grauenhafte Entdeckung. Als er seine Herde durch ein Strauchbüsch trieb, wurde seine Aufmerksamkeit auf ein Gebüsch gelenkt, aus dem starker Verwesungsgeruch drang. Bei näheren Nachforschungen bot sich ihm ein furchtbares Bild.

Vier bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leichen lagen mit zerfetzten Schädeln nebeneinandergereiht auf dem Boden.

Bisher konnte die rätselhafte Mordangelegenheit noch nicht aufgeklärt werden. Nach dem Befund der Leichenöffnung sind die Schädels der vier Ermordeten durch aus nächster Nähe abgegebene Revolverkugeln zertrümmert worden. Da bei den Toten Patronen- und Revolvertaschen gefunden wurden, nimmt man an, daß es sich um Räuber handelt, die einem persönlichen Racheakt oder auch einem Femeidemord zum Opfer gefallen sind.

Reichsverband des Fuhrgewerbes e. V.

Der Reichsverkehrsminister hat die Satzung des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes e. V. auf den Fuhrergrundriss umgestellt und neu festgelegt. Der Reichsverband wird in die Spitzenorganisation des nichtmotorischen Straßenverkehrs im Reichsverkehrsamt eingegliedert und ist die alleinige Vertretung des Fuhrgewerbes, der alle natürlichen und juristischen Personen anzugehören haben, die das Fuhrgewerbe betreiben. Andere Vereine oder Verbände werden als Vertretung dieses Gewerbebezuges nicht mehr anerkannt.

Gegen ungerechtfertigte

Holzpreiserhöhungen.

Antiklerikalität wird mitgeteilt: Nachdem es in der Einschlagsperiode 1933/34 im großen und ganzen gelungen war, die Rund- und Schnittholzpreise auf einer für Holzzerzeuger und Holzverbraucher annehmbaren Höhe zu stabilisieren, wird in den letzten Wochen ein Anzeichen der Rund- und Schnittholzpreise für einige wichtige Sortimente beobachtet. Zwar liegt eine saisonmäßig bedingte, aber vorübergehende Knappheit einiger wichtiger Holzsortimente vor. Man kann sich indes des Eindrucks nicht erwehren, daß spekulative Kräfte am Werke sind, angesichts einer vorübergehenden Knappheit in diesen Sortimenten eine Preisbewegung auf der ganzen Linie einzuleiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bedarf an Rund- und Schnittholz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt wird.

Es besteht also kein Grund, durch Holzpreiserhöhungen die deutsche Wirtschaft zu stören. Ohne Zweifel werden alle diejenigen, die in der Hoffnung auf eine Holzpreishaube ungerechtfertigte Einkaufspreise anlegen, vor Rückschlägen nicht bewahrt bleiben und finanzielle Verluste erleiden.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Holzpreisfrage im Hinblick auf ihre umfassende Bedeutung im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft in den nächsten Tagen zum Gegenstand einer Besprechung der beteiligten Reichsressorts gemacht wird.

Militärische Hilfsdienstpflicht in Polen.

Durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten wird in Polen für Männer und Frauen die militärische Hilfsdienstpflicht eingeführt.

Die Dienstpflicht umfaßt alle Männer von 17. bis 60. Jahre und alle Frauen von 19. bis 45. Jahre. Die Dienstpflicht gilt in Mobilmachungs- und Kriegzeiten, kann aber auch in Frieden angeordnet werden.

Der Hilfsdienst erstreckt sich auf

Wachdienst, Verbindungsdienst, Verteidigung gegen Luft- und Gasangriffe, Sanitäts-, Transport- und Bürodienst. Von der Hilfsdienstpflicht sind außer den körperlich Untauglichen befreit: Soldaten, Geistliche und Abgeordnete des Parlaments. Die eingezogenen Hilfsdienstpflichtigen erhalten Uniform, Vöhnung, Verpflegung und Quartier.

Ein 40 facher Lebensretter zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Loebener Militärgericht verurteilte den 37-jährigen Schuhmacher und Bergführer Peter Pfister wegen Aufruhrs und Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Pfister hat am Abend des 25. Juli den Gendarmerieposten in Admont (Steiermark) überfallen und Schutzpolizisten gefangen genommen. Er hat außerdem bei der Zerstörung einer Brücke mitgewirkt. Wie er aussagte, sei er gerade an diesem Abend aus den Bergen zurückgekommen. Es seien bereits Trupps in den Straßen gewesen, die ihn zum Tode aufgeföhrt hätten.

Auf verschiedene Fragen antwortete er, er sei seit fünf Jahren Bergführer, habe an 60 Rettungsexpeditionen teilgenommen und 40 Menschen das Leben gerettet. Dafür seien ihm das Grüne Kreuz für Lebensrettung, die silberne Verdienstmedaille der Republik für Lebensrettung und das Ehrenzeichen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sowie ein Anerkennungs schreiben des Bundespräsidenten Milas verliehen worden.

Das neue rumänische Kabinett.

Titulescus Haltung immer noch ungewiß.

Die rumänische Regierungskrise ist verhältnismäßig sehr schnell beendet worden. Nach der neuen Ministerliste bleibt Tatarescu Ministerpräsident und wird weiter vorläufiger Außenminister und Rüstungsminister. Innenminister ist Inculet und Seeresminister General Angelescu. Die Ministerliste weist damit nicht jene großen Änderungen auf, die man ursprünglich erwartet hatte. Offensichtlich hat Titulescu radikale Änderungen gegenüber dem alten Kabinett verhindert. Tatarescu, der seinen Zweifrontenkrieg gegen die ältere Gruppe der Liberalen Partei und gegen Titulescu führen konnte, hat sich daher mit einer teilweisen Umbildung seines Kabinetts begnügen müssen. Der König hat die Ministerliste genehmigt. Über die Haltung Titulescus erklärte Tatarescu, Titulescu habe im Laufe eines Ferngesprächs grundsätzlich das Außenministerium wieder angenommen. Titulescus Freunde versichern dagegen, daß Titulescu sich nach wie vor weigere, dem Kabinett beizutreten.

Bemerkenswert an der neuen Zusammensetzung des Kabinetts ist die Schaffung eines Ministeriums für Propaganda.

Gegen die Spanischen Margriten

Errour mit der Kabinettsbildung beauftragt

Madrid, 3. Oktober.

Nachdem der spanische Staatspräsident den ganzen Tag über mit den Parteiführern beraten hat, beauftragte er den Führer der „Radikalen Partei“, Errour, mit der Bildung des Kabinetts. Der Auftrag lautet dahin, eine Mehrheitsregierung auf breiter parlamentarischer Grundlage zu bilden, in der also außer den Radikalen und Agrariern auch die Katholische Volksaktion (Ceda) vertreten sein muß. Damit ist ein entscheidender Schritt zur Bildung einer Front gegen die Margriten getan.

Errour hat ungeachtet des Druckes auf eine Auflösung des Parlaments verzichtet und den Weg zur Wiederherstellung der Staatsautorität freigemacht. Abzuwarten bleibt, wie die Margriten diesen Entschluß beantworten werden.

werden und ob sie ihre Drohung, im Falle der Ernennung Errour den Generalfreik in ganz Spanien auszurufen, wahrnehmen werden. Errour wird die Ministerliste schnellstens zusammenstellen. Spätestens am Donnerstag dürfte sich das neue Kabinett vorstellen können.

Belagerungszustand in Kuba

Kommunistischer Aufstandsplan aufgedeckt

Habanna, 2. Oktober.

Die kubanische Regierung hat über die Provinzen Habanna und Santiago den Belagerungszustand verhängt, nachdem es ihr gelungen war, einen kommunistischen Aufstandsplan aufzudecken. 30 ehemalige Offiziere wurden verhaftet. Das Einschreiten der Regierung erfolgte, weil in der vergangenen Nacht in verschiedenen Gegenden Habannas 26 Bomben zur Explosion gebracht worden waren. Die Regierung teilt mit, daß sie die Lage vollkommen beherrsche.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 3. Oktober 1934.

„Kartoffelferien.“

In vielen Gegenden Deutschlands haben in diesen Tagen die Herbstferien begonnen, und wo sie noch nicht begonnen haben, werden sie demnächst beginnen, so daß unter der Schuljugend eitel Freude und Lust herrschen. Man mag seine Schule noch so lieb haben — Ferien sind immerhin Ferien!

Früher nannte man die Herbstferien vielfach Michaelisferien, weil sie ja um Michaelis herum anfangen. Das Wort Michaelisferien hatte damals für manchen einen etwas bitteren Beigeschmack, denn es gab viele Schulen im Lande, an welchen zu Michaelis die Verletzungen fällig waren, und wenn aus der Verletzung „wider Erwarten“ eine Nichtverletzung wurde, war natürlich die ganze Ferienfreude verdorben.

Freundlicher als Michaelisferien und nicht so profaisch wie Herbstferien klingt das Wort Kartoffelferien, das man zur Bezeichnung der Oktoberferien gleichfalls anzuwenden pflegte und auch heute noch anwendet, besonders in ländlichen Gegenden. In den Oktober fällt die Kartoffelernte, und da die Schule „aus“ ist, kann man bei dem Ausnehmen der Kartoffeln gut mithelfen, was man sicher auch gern tut, und was besonders den Stadtkindern, die jetzt mehr als früher aufs Land kommen, Vergnügen bereitet. Man kann aber natürlich noch mancherlei anderes in den Kartoffelferien erleben, und es gibt Kinder, die gerade für die schöne Herbstzeit ein besonders gutes Programm zusammengestellt haben. Zu den Hauptnummern dieses Herbstprogramms gehört seit alter Zeit das Drachenteigenlassen.

Aber wie sie auch angelegt werden mag — schön bleibt sie immer, die Zeit der Herbst- und Kartoffelferien! Bis dann die Schule den meisten Spielen wieder ein Ende macht; denn schließlich gibt es trotzdem einmal eine Verletzung! Daß sportliche Spiele auch in der Schulzeit, d. h. in den Pausen der Schulzeit, nicht fehlen, dafür ist natürlich gesorgt!

Keine Verleihung des Ehrenkreuzes an Angehörige der Jungmänner-Bataillone.

Die Mitglieder der zu Beginn des Weltkrieges gebildeten Jungmänner-Bataillone und -Kompanien rechneten nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres, sondern gehörten während ihrer Verwendung im Etappengebiet zum Heeresgefolge. Sie haben hiernach in ihrer Tätigkeit keine Kriegsdienste im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1934 geleistet und können daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes nicht berücksichtigt werden.

— Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes wird am 9. Oktober durch den Führer eröffnet. Erst an diesem Tage beginnen die Sammlungen für das Winterhilfswerk. Die Sammlungen der landwirtschaftlichen Spenden für das Winterhilfswerk werden diesmal durch die Organisation des Reichsnährstandes unter der Leitung des Landesbauernführers vorgenommen. Spenden, die zu anderen Sammlungen vor dem 9. Oktober gegeben werden, kommen also dem „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes“ nicht zugute.

— Feststellung der Einheitswerte. Auf den 1. Januar 1935 findet eine neue Feststellung der Einheitswerte u. a. für Grundstücke statt. Zum Zwecke der Vereinfachung sollen die bei der jährlichen Personenstands- und Betriebsaufnahme von den Grundstückseigentümern aufzustellenden Hauslisten für die Bewertung der bebauten Grundstücke mitverwertet werden. Damit ersparen die Steuerpflichtigen die nochmalige Aufstellung des Verzeichnisses der Wohn- und Betriebsräume bei der Vermögenssteuererklärung. Die notwendigen Vordrucke werden rechtzeitig durch die Ortsbehörden verteilt. Ihre Ausfüllung und Rückgabe kann durch Zwangsstrafen bis 5000 RM, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle Haft tritt, erzwungen werden. Die Angaben des Steuerpflichtigen in der Hausliste und den Anlagen dazu gelten als Steuererklärungen. Unrichtige Angaben sind also unter Umständen strafbar. Während die Personenstands- und Betriebsaufnahme nach dem Stand vom 10. Oktober durchgeführt wird und deshalb die Hauslisten erst bis zum 12. Okt. an die Gemeindebehörden abgeliefert werden müssen, ist die Anlage 1 c zur Hausliste unmittelbar an das Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, zu übersenden, und zwar bereits bis spätestens zum 30. Oktober. Den Vordruck legt eine genaue Anleitung zur Ausfüllung der Hausliste bei.

— Musikbeauftragter für Westfalen. Der Direktor der Dresdner Bankfiliale in Bielefeld, Albert Osthof, wurde von der Reichsmusikkammer — Amt für Konzertwesen, ernste Musik — zum Beauftragten dieser Abteilung für die Provinz Westfalen ernannt. Bankdirektor Osthof steht seit vielen Jahren im musikalischen Leben Bielefelds als Vorstandsmitglied des Musikvereins an führender Stelle.

— Kennzeichnung der zur Krankenkassenbehandlung zugelassenen Zahnärzte. Die kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, eine Körperschaft öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Berlin, hat als Trägerin der Beziehungen zwischen Zahnärzten und Krankenkassen eine für die Versicherten zweifellos willkommene Einrichtung geschaffen. Um den Versicherten bekannt zu geben, welcher Zahnarzt von den Aufsichtsorganen zur Kassentätigkeit zugelassen worden ist, führt jeder zugelassene Zahnarzt an seinem Namensschild am Hause ein kleines achtseitiges Schild mit blauer Aufschrift „Kassenzahnarzt“ auf silbergrauem Grund zum Zeichen dafür, daß er zur kassenärztlichen Behandlung der Versicherten aller Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskran-

kenkassen berechtigt ist. Für die Behandlung der Mitglieder der Krankenkassen (sowohl der kaufmännischen wie der freien) ist ein gleichartiges Schild mit dem Buchstaben „L.“ (Tariffassen) zur Einführung gekommen. Die Schilder, die gesetzlich geschützt sind und daher nicht nachgeahmt werden dürfen, bedeuten sicher eine Erleichterung für die Versicherten beim Auffuchen eines zuständigen Zahnarztes.

— Beleuchtet die Treppen. In dem Zeitalter der Elektrizität und der Gasverwendung mag dieser Mahnruf wohl überflüssig erscheinen. Und doch finden sich immer noch genug Häuser, deren Flur und Treppe des Abends im geheimnisvollen Dunkel gehüllt sind, oder in denen ein jämmerliches „Petroleumfunzelchen“ die Beschaffenheit des Hausinnern nur ahnen läßt. Wer die Räumlichkeiten nicht genau kennt, muß sich mit Händen und Füßen zur Treppe, dann diese empor tasten, was oft ein recht halbschweres Wagnis bedeutet. Wie oft sind schon Verletzungen, Gliederverstauchungen usw. die Folge ungenügend beleuchteter Treppen gewesen! Der Hausbesitzer muß dafür aufkommen. Seine mitunter falsche Sparbarkeit rächt sich alsdann bitter und zwingt ihn zu ungleich größeren Ausgaben. Ein Hauswirt, in dessen schlecht beleuchtetem Treppenhause ein Fremder so unglücklich stürzte, daß er fast arbeitsunfähig wurde, mußte diesem eine lebenslange erhebliche Unterstützung gewähren. Von diesen Möglichkeiten abgesehen, macht ein düsterer Hausflur einen unfreundlichen, unangenehmen Eindruck. Wer weiß, ob nicht mancher, der bei den Bewohnern vielleicht gerade hochwillkommen wäre, durch die ihn beim Eintreten entgegenstarrende Dunkelheit abgeschreckt wird und dem unangenehmen Haus den Rücken wendet.

— Abschiedsfeier für den Kreisschulrat. Im kleinen Saale der Erholung in Lüdenscheid hatten sich die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt zusammen gefunden, um von ihrem scheidenden Schulrat Dr. Götter Abschied zu nehmen. Für die Stadt nahm der Oberbürgermeister, für das Amt Bürgermeister Weiland und für die NSDAP. Pg. Hahne teil. In längerer Ausführungen zeigte Oberbürgermeister Dr. Schneider, wie die Stadt die Arbeit des scheidenden Schulrats anerkennt und würdigt. Bürgermeister Weiland schilderte in launigen Worten das gute Verhältnis zwischen Amt und Schulrat. Für den NSDAP. sprach Schul-Deiter Rhora. In treffenden Worten zeigte er, wie das Verhältnis zwischen Schulrat und Lehrerschaft ein geradezu ideales gewesen ist. In nimmermüder Weise, voller Ideale und Tatkraft, ging vor eineinhalb Jahr der Schulrat ans Werk, um die ihm unterstellten Lehrer und Lehrerinnen für ihre hohe Aufgabe zu begeistern und zur restlosen Pflichterfüllung anzuregen. Trotz der ungeheuren Arbeit, die der große Schulaufsichtsbezirk mit sich brachte, fand er stets Zeit für die persönlichen Räte und Wünsche seiner Lehrerschaft. Die Pflege des Gemeinheitsgedankens war ihm besonders wesentlich. Zu zwangloser Aussprache war er immer bereit. Die Lehrerschaft folgte ihm gern und voller Vertrauen. Sie sieht ihn daher ungern scheiden und wünscht ihm für die Zukunft eine befriedigende Tätigkeit in dem neuen Arbeitsfeld. Sie weiß, daß sie auch weiterhin bei persönlichen Fragen bei ihm williges Verständnis und freundliches Gehör findet.

Salver

— Unsere Alten. Wwe. Kaiser, Amalie geb. Eifenacher, hier selbst wohnhaft bei ihrem Schwiegersohn Otto Simon, konnte am gestrigen Tage bei voller körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwünschen.

Dahlebrück

— Konsumerversammlung. Die Generalversammlung des Konsumvereins Dahlebrück G. m. b. H., am Samstag, den 29. 9. 34 im Hotel Hendel, Dahlebrück, wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Rud. Krägeloh um 19 Uhr mit deutschem Gruß eröffnet. Er begrüßte die erschienenen Mitglieder und besonders den neuen Ortsbeauftragten der deutschen Arbeitsfront Pg. Fritz Bernhard, der für den aus Gesundheitsrücksichten und Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen Pg. Ernst Dide, vom Bezirksbeauftragten der westfälischen Verbrauchergenossenschaften Pg. Meerfamp für den Konsumverein Dahlebrück eingesetzt ist. Ein im verflochtenen Geschäftsjahr verstorbener Mitglied wurde in der üblichen Weise gedacht. Aus dem Bericht des Geschäftsführers Holthaus geht hervor, daß man im verflochtenen Geschäftsjahr mit vielen Schwierigkeiten kämpfen mußte, die jedoch Dank der klaren Entscheidung des Stellvertreters unseres Führers Rudolf Seß, wonach Zweifel über die Stellung der Verbrauchergenossenschaften in der Wirtschaft nicht mehr bestehen können, als überwunden zu betrachten sind. Die Jahresabrechnung vom 30. Juni 1934 zeigt, daß der Konsumverein Dahlebrück sehr gut alle Schwierigkeiten überwinden konnte. Der Umsatz mit RM 188.864.— oder RM 445.— pro Mitglied (Jahresumfah) ist befriedigend. Der Mitgliederbestand wurde um 3 Mitglieder erhöht und die Reserven, sowie auch die Abschreibungen sind ausreichend. An Rückvergütung für die Mitglieder sind in der Bilanz enthalten, für den Umsatz des ersten Halbjahres vom 1. 7. 33 bis zum 31. 12. 33 7% und für den Umsatz des zweiten Halbjahres vom 1. 1. 34 bis zum 30. 6. 34 3%. Ein Ueberchuß von RM 38,95 wurde nach lebhafter Aussprache, wobei der Pg. Bernhard in längerer Ausführung die Stellung der Verbrauchergenossenschaften in der neuen Wirtschaft erläuterte und die Mitglieder zur Treue zu ihrem eigenen Unternehmen ermahnte, für Verbesserungen bereitgestellt. Zur Durchführung einer einheitlichen Firmierung aller Verbrauchergenossenschaften, wurde eine Satzungsänderung beschlossen, nach welcher die Genossenschaft den Namen „Verbrauchergenossenschaft Dahlebrück e. G. m. b. H.“ führen und Mitglied des zum Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften G. m. b. H. (V. G. G.) gehörenden Konsumbundes des Verbandes der westfälischen Verbrauchergenossenschaften sein soll. Aus dem verlesenen Bericht über die am 12. und 13. Juli 1934 vom Verbandsrevisor Schiller aus Dortmund geht als Endergebnis hervor, daß der Umsatz der Genossenschaft befriedigend, die Umsätze niedrig, der Vermögensstand sehr gut und die Geschäftsführung korrekt ist. Nachdem zum Schluß noch mehrere Anregungen gegeben waren, woran sich die Mitglieder lebhaft beteiligten, wurde die Versammlung um 21.30 Uhr vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer geschlossen. Die Auszahlung der Rückvergütung soll am Samstag, den 6. 10. 34 im Hotel Hendel von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14 Uhr bis 18 Uhr stattfinden.

— Hagen. Paul Kemp in Hagen. Der bekannte und beliebte Filmdarsteller Paul Kemp, der vor einigen Tagen noch im Rheinland gastierte, gibt im Hagener Hoftheater Mittwoch ein Gastspiel. Er tritt zu jeder Vorstellung im Kostüm von Charleys Tante auf. Für die Hager Filmfreunde wird das ein Ereignis werden.

pn Hagen. Gerichtspersonalien. Mit dem 1. Okt. ist der Landgerichtsdirektor Nicol, ein mit den Geschäften des Landgerichts Hagen seit langen Jahren verbundener, allseits geschätzter Richter, infolge Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand getreten. — Landgerichtsrat Dr. Alfred Kersberg ist zum Landgerichtsdirektor in Hagen ernannt; Amts- und Landrichter Dr. Emmelius zum Land- und Amtsgerichtsrat in Hagen; der Gerichtsassessor Dr. Wälzhof zum Staatsanwalt in Hagen.

pn. Ergte. Der Tod auf der Landstraße. An der Straßenkreuzung Willigt-Muhrbrücke ereignete sich gestern nachmittags ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der Schlosser Heinrich Stricker jr. befand sich, von Willigt kommend, auf dem Wege nach Schwerte und wollte zu seiner Arbeitsstätte und benutzte sein Fahrrad. An der oben bezeichneten Stelle stieß er mit einem aus Ergte kommenden Personentransportwagen zusammen. Mit schweren Kopfverletzungen stürzte St. in den Straßengraben. Der Personentransportwagen schaffte den Verunglückten sofort in das Schwertener Krankenhaus. Mertzliche Kunst vermochte hier nicht mehr zu helfen, er starb kurze Zeit nach der Einlieferung. Der Vater St. ist erst vor kurzer Zeit aus dem Krankenhaus entlassen worden, er hatte an der gleichen Stelle, wie jetzt sein Sohn, einen Verkehrsunfall erlitten.

pn. Hferlohn. Mais wurde angebaut. Zwei Volksgenossen von hier pflanzten im vorigen Frühjahr Mais an. Der Anbau hat sich gelohnt. Denn die Resultate sind wirklich als gut zu bezeichnen. Man nimmt an, daß die Versuche im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Anna. Auf der Provinzialstraße Anna—Werl, an dem Uebergang über die Eisenbahnlinie Anna—Gröndenberg, kam es zu einem folgenschweren Verkehrsunfall, bei dem ein Motorradfahrer, getäuscht durch ein Warnungssignal, in einer Kurve gegen ein eisernes Geländer fuhr. Bei dem heftigen Anprall zog sich der Fahrer einen Schulterbruch zu. Einer der Beifahrer erlitt einen Oberschenkelbruch und einige Hautabschürfungen. Tödliche Verletzungen trug der andere Beifahrer davon.

Nekrotische Schalksmühle auf großer Fahrt.

Zweiter Tag: (Adenau-Hohe Acht-Nürburg)
Da diese Fahrt hauptsächlich eine Trainingsfahrt für spätere Zeiten sein sollte, so waren einige der Mädchen nicht recht gut auf den Beinen. Trotzdem auch hier und dort ein kleiner Seufzer auftauchte, marschierte man tapfer mit Brot, Butter und Wurst beladen, seinen Weg. Leider hörten hier die Weinberge auf. Frohe Lieder klingen und tüchtig Spaß machend, zog man nach dem Dörfchen Denn. Hier begann der Aufstieg auf die vulkanische Teufelskuppe. Nachdem man den etwas steilen, ungefähr 500 m hohen Berg bestiegen hatte, ließen wir uns das Mittagbrot herrlich munden. Nach einer Stunde ging es wieder frisch weiter über grasbewachsene Bergesrücken und durch kühle Tannenwälder. Ueberall sahen wir die Berge um uns liegen, aber als eine Kiese raste die Hohe Acht in den strahlenden Himmel hinein. Wenn wir, wie wir zu erst beabsichtigt hatten noch die Hohe Acht bestiegen hätten, wären wir sicher nicht heil zur rechten Zeit in Adenau gewesen. Schließlich quälte uns der Durst doch sehr und man beschloß ins Tal zu steigen. Auf halber Höhe ereilte uns die Kunde, daß im Talesgrunde eine frische Quelle sprudelt. Da leuchteten die Augen! Durstig schlürften wir das köstlich kalte Raß ein. Nach einer Viertelstunde ging's in Dörfchenfeld in den Zug. In Adenau wurde noch allerhand Mundvorrat besorgt, und voller Spannung ging man der zweiten Heimat entgegen. In der noch ziemlich neuen Herberge wurden wir herzlich von den frisch gebadenen Herbergsestern empfangen. (Sie hatten gerade einen Tag vorher Hochzeit gehalten). In dem gemütlichen Tagesraum wartete unser ein schöner Reissbrei mit Apfelmus, der mit großem Appetit verzehrt wurde.
Uebrigens liegt Adenau in einem breitem schönen Tal, fessel, von wo aus wir bequem den Nürburger Ring erreichen konnten.

Weitgehende Auswirkungen der Amnestie im Landgerichtsbezirk Hagen.

Nach einer Mitteilung des Pressedirektors des Landgerichts Hagen haben die Auswirkungen der August-Amnestie im Bezirk des Landgerichts Hagen bis zum 10. Sept. 1934 zu folgendem Ergebnis geführt:

Bei der Staatsanwaltschaft, bei der Amtsanwaltschaft und bei dem Amtsgericht sind an erkannten Geld- und Freiheitsstrafen erlassen worden:

1713 Fälle, in denen die Täter zu Geldstrafen bis zu 1000 Reichsmark bzw. Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten verurteilt und bei Begehung der Tat nicht oder nur mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von insgesamt höchstens drei Monaten vorbestraft waren;
249 Fälle, in denen die Täter zu Geldstrafen bis zu 500 Reichsmark bzw. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten verurteilt waren, ohne Rücksicht auf frühere Strafen;
6 Fälle, in denen die Täter für durch Wort oder Schrift begangene Verfehlungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- und staatsfeindlicher Gesinnung entsprungen sind, bestraft waren;
1 Fall, in dem der Täter für sonstige Beleidigungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit bestraft war.

An anhängigen, noch nicht abgeurteilten Verfahren sind niedergeschlagen:

690 Fälle, in denen die Täter Geldstrafen bis zu 1000 Reichsmark bzw. Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten zu erwarten hatten und bei Begehung der Tat nicht oder nur mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von insgesamt höchstens drei Monaten vorbestraft waren;
744 Fälle, in denen die Täter Geldstrafen bis zu 500 RM bzw. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten zu erwarten hatten, ohne Rücksicht auf frühere Strafen;
11 Fälle, in denen die Täter Bestrafungen für Beleidigung des Führers und Reichskanzlers zu erwarten hatten;
3 Fälle, in denen die Täter für durch Wort oder Schrift begangene Verfehlungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- und staatsfeindlicher Gesinnung entsprungen sind, Bestrafungen zu erwarten hatten;

12 Fälle, in denen sich die Täter zu Straftaten durch Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken haben hinreißten lassen;
59 Fälle, in denen sich die Täter sonstige Beleidigungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit haben zuschulden kommen lassen.
Insgesamt sind somit im Bereich der vorgenannten Hagerer Behörden bis zum 10. September 1934 3488 Fälle durch die Amnestie erledigt worden.

Landmanns Arbeitskalender im Silbhart.

Auf den abgeernteten Wiesen beginnt der Anstrieb des Viehs, und wir hoffen, daß die Witterung einen möglichst lange ausgedehnten Weidegang erlaubt, um soviel Stallfutter wie möglich zu sparen. Die späten Grünfütterungszeiten zeigen einen recht erfreulichen Stand und ermöglichen eine Füllung der Silos und Sauergruben. Alle anfallenden Vorräte an Rübenblättern, Bohnen- und Erbsenstroh, vielfach auch das Kartoffelfraut werden zur Verfütterung in geeigneter Weise herangezogen. Der Viehhalter macht sich seinen Winterfütterungsbedarf und ergänzt die ihm fehlenden Kraftfuttermengen.

Auf dem Felde wird die Roggenausaat möglichst bald beendet, die Weizenausaat ist im Gange. Alle verfügbaren Kräfte werden zur Kartoffel- und Rübenenernte und zum Räumen der Krautfelder eingesetzt. Daneben beginnt schon die Vorbereitung zur kommenden zeitigen Frühjahrsausaat. Die Rieselwiesen sind zu wässern, die Gräben zu reinigen und die Dränagen sind nachzusehen und nach Bedarf auszubessern.

Auf dem Hofe beginnt die Demobilisierung der nicht mehr gebrauchten Geräte und Maschinen, die für die Winterlagerung durchgesehen, gereinigt, rostfester eingeseilt und gelagert werden.

Bei der Verfütterung von Rübenköpfen und -blättern ist Vorsorge gegen Durchfall zu treffen und daher außer Schlemmkreide die entsprechende Menge von Kaff, Häcksel und Heu beizufügen. Der Übergang zur Trockenfütterung erfolgt allmählich. Der Weidegang hat sich, auch bei Schafen, mit fortschreitendem Herbstwetter, nach der Witterung zu richten und ist bei großer Feuchtigkeit oder starkem Frühnebel vorsichtig zu handhaben. Die Ziegen läßt man decken, die Gänsemaße ist im Zuge, im Geflügelstall werden unnütze Fresser ausgemerzt.

Im Garten wird die Obsternie beendet, trockene Äste werden ausgeholzt, das Spalier wird rechtzeitig eingedekt, die Bäume werden geputzt und die Stämme gekalkt, die Baumscheiben umgegraben und mit Leichstreu bedeckt. Die Pflanzzeit für neue Bäume ist gekommen. Gelbe und rote Rüben, Zwiebeln, Kürbisse usw. werden geerntet, neue Spargelstübe angelegt, die geleerten Beete werden sofort umgestochen, die Erdbeeren mit kurzem Dung belegt.

Im Vierenhaus beginnt die Einwinterung, Fütterung und Sicherung gegen Mäuse und insektenfressende Vögel.

Mordauflärung durch einen Traum.

Major Robert Craig Kent, der während des Weltkrieges im Stab des Generals Pershing, des amerikanischen Oberkommandierenden in Europa, stand, ist des Raubmordes angeklagt. Kent war mit einer Hotelbesitzerin, Frau Hastings, aus Raonole im Staat Virginia, befreundet. Vor einigen Wochen verließ er mit Frau Hastings das Haus, angeblich, um einen mehrtägigen Ausflug zu unternehmen. Am Abend nach der Abfahrt des Paares sah der schwarze Diener der Hotelbesitzerin, Charles Stewart, in der Hotelhalle und schlief ein. Im Traum sah er seine Herrin, wie sie von einem Mann niedergeschlagen wurde und hörte ihre Stimme um Hilfe rufen. Als der Major einige Tage später ohne seine Begleiterin zurückkehrte, schöpfte der Diener Verdacht, der sich noch verstärkte, als ein Telegramm einlief, indem er aufgefordert wurde, Major Kent die Schlüssel für das Hotel zu übergeben, da der Major beauftragt sei, die Hotelgeschäfte weiterzuführen. Der Diener übergab das Telegramm der Polizei, die gerade noch verhindern konnte, daß die Ermordete in der Stadt Stroudsburg beerdigt wurde, wo die Behörden merkwürdigerweise versäumt hatten, die Leiche gerichtlich untersuchen zu lassen.

Das Urteil im Falt-Prozess

Das Deutsche Reich erheblich geschädigt

Berlin, 3. Oktober.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete der 3. Senat des Volksgerichtshofes das Urteil im Sachlieferungs- schiebungsprozeß gegen den Kommerzienrat Max Falt-Düsseldorf.

Falt wurde unter Aufhebung der vom Düsseldorfser Schöffengericht gegen ihn erlassenen Urteile wegen Landesverräterischer Untreue und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Bei der Begründung dieser Entscheidung ging der Vorsitzende von der Feststellung aus, daß zu einer Zeit als nach harten Kämpfen gegen die untragbaren Bedingungen des Versailles Vertrages eine Besserung durch den Dawesplan erzielt worden war, sich sowohl in Frankreich als in Deutschland Hyänen des Schlachtfeldes fanden, die die zum Schutz der deutschen Währung erlassenen Bestimmungen sabotierten. Falt hat in der Inflationszeit mit Hilfe des Reichsbankdiskonts alle möglichen Unternehmungen wahllos aufgeführt und sich auf Kosten des deutschen Volkes mit Geldern bereichert, die auf diese Weise wichtigen Produktionszwecken entzogen wurden. Der Senat trat der bereits von der Düsseldorfser Strafkammer aufgestellten Auffassung bei, daß „Staatsgeschäfte“ vorliegen, durch die das Deutsche Reich erheblich geschädigt worden ist.

Was man noch wissen muß.

Vizeadmiral z. D. Oldenop 90 Jahre.

Berlin. Am 3. Oktober d. J. feiert in Hannover der Vizeadmiral z. D. Oldenop, wohl der älteste lebende Zeuge des Verfalls der deutschen Marine, seinen 90. Geburtstag. Admiral Oldenop ist am 1. Mai 1865 als Offiziersanwärter in die königlich preussische Marine eingetreten. Im Jahre 1899 wurde er auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt, nachdem er in den letzten vier Jahren seiner Dienstzeit die Stellung des Inspektors des Bildungswesens der Marine innehatte.

Todesurteile im bulgarischen Kommunistenprozeß.

Sofia. In dem großen Kommunistenprozeß gegen 118 Personen wurde vom Militärgericht in Philippopol das Urteil verkündet. 9 Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 36 zu Kerkerstrafen in Höhe von zwölf bis fünf Jahren und 32 Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten, größtenteils Soldaten und einige Unteroffiziere, waren wegen kommunistischer Zellenbildung innerhalb einiger Garnisonen angeklagt gewesen.

Die Revolution ist gewonnen, der Kampf um die Seele geht weiter. Helft uns, werdet Mitglied!

Die NS.-Kulturgemeinde in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

VIII. 34 D. A.: 1704

Für kleinen Haushalt wird für 1. November tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn u. guter Behandlung gesucht.

Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halber.

Suche für sofort od. zum 1. November ein in allen Hausarbeiten erfahr. engl.

Mädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Herm. Steinbeck Lüdenscheid, Sachsenstr. 16.

Achtung!

Es wird am Freitag, den 5. Okt., vorm. von 9-10^{1/2} Uhr an der Wirtschaft Karl Kinde in Halber (Lege), von 5-6 Uhr am Hotel Blate in Kierspe, Dorf, von 6^{1/2}-7 Uhr an der Wirtschaft Wende in Neuenhaus ein großer Transport

Ferkel das Stück von 4.- RM, an auch größere Läufer Schweine spottbillig verkauft.

Joh. Rutsch, Vöfel (Westf.)



Ausstellung: Die Handarbeit!

Zu unserer am Donnerstag, den 4. Oktober beginnenden Veranstaltung laden wir zur zwanglosen Besichtigung aller Handarbeits-Neuheiten ein.



DAS ZEICHEN FÜR QUALITÄT.

Witte LUDENSCHIED

Lest

Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden **Allgemeinen Anzeiger**

mit den Gratisbeilagen: Zeitgeschehen im Wochenbild, Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 83. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Abdruck gebracht.

Insertate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbezirk wirksamen Erfolg.

PREISLISTEN

für die **Kleisenindustrie** werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

Wilh. Bell jr. Halber.

KATALOGE



Mit wenig Geld viel Freud bereiten ist möglich auch in heutigen Zeiten. Dafür ist **HARO** der Beweis. Trotz großer Leistung kleiner Preis.

3 Jahre RM. 2,70 3,15 3,60

Garantie Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halber.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altema, Werbold, Plettenberg, Halber und Kierspe.